

ZUR METHODIK DER KONTRASTIVEN LEXIKOLOGIE AM BEISPIEL DES MAKROFELDES *VERTIEFUNG* IM LITAUISCHEN UND IM DEUTSCHEN

Daumantas Katinas

Vilniaus universitetas
Vokiečių filologijos katedra
Universiteto g. 5, LT-01513 Vilnius
Tel. +370 5 268 72 30
El. paštas: Daumantas.Katinas@ff.vu.lt

Zielsetzung

In dem vorliegenden Beitrag wird der Versuch unternommen, mit Hilfe einer relativ neuen Methodik der kontrastiven Lexikologie die problematische Frage, ob eine vollständige kontrastive Lexikologie möglich ist, zu beantworten. Aus diesem Forschungsziel ergeben sich folgende Aufgaben: Die aktuellsten Probleme der kontrastiven Lexikologie hervorzuheben, den Zweck sowie die Hauptaufgaben der kontrastiven Lexikologie kurz zu skizzieren und die neu entwickelte Methodik durch die semantische Analyse des lexikalischen Makrofeldes *Vertiefung* zu veranschaulichen. Als Ausgangspunkt der Forschung dient die semantische Analyse des lexikalischen Makrofeldes *Vertiefung* im Litauischen und im Deutschen, wobei 2086 Lexeme (darunter 1099 litauische und 987 deutsche Lexeme) ausgewählt, gruppiert und semantisch analysiert werden. Unter dem Oberbegriff *Vertiefung* stehen die Lexeme, die als Opposition zum Begriff *Erhöhung* gelten. Unter dem Begriff *Vertiefung* versteht man in diesem Zusammenhang all die Gegenstände, die nicht über dem Meeresspiegel liegen (*Niederung, Ebene, Ufer, Grube usw.*). Somit wird versucht, einen Beitrag zu den bestehenden lexikographischen Untersuchungen zu leisten.

Für ein derartig angelegtes Forschungsvorhaben spricht vor allem der Grund, dass in vielen mehrsprachigen lexikographischen Quellen als 1:1-Entsprechungen auch solche Lexeme angeführt werden, deren semantische Merkmale sich zuweilen voneinander unterscheiden. Dies bereitet sowohl den Fremdsprachenlernenden als auch den Fachübersetzern manche Schwierigkeiten. Bei der Zusammenstellung eines zweisprachigen Wörterbuchs bedürfen diese Lexeme einer eingehenderen semasiologischen Analyse, und um diese angemessenerweise durchzuführen, ist eine spezielle Methodik der kontrastiven Lexikologie erforderlich.

Zur Problematik der kontrastiven Lexikologie

An dieser Stelle erscheint es zweckmäßig, einen Überblick über den heutigen Stand der kontrastiven Lexikologie darzubieten. A. L. Kjær zufolge scheint die kontrastive Lexikologie heutzutage vernachlässigt zu sein, jedoch sollte diesem sprachwissenschaftlichen Zweig viel mehr Bedeutung

zukommen, weil die Vertreter dieses sprachwissenschaftlichen Bereiches und auch die Fremdsprachenlernenden oder -lehrenden ständig vor der Aufgabe stehen, den Wortschatz zweier oder mehrerer Sprachen zu analysieren und miteinander zu vergleichen (Kjær 1995, 1–7) und die kontrastiv-lexikologischen Untersuchungen einen großen Beitrag nicht nur für die Übersetzungswissenschaft, sondern auch für die interkulturelle Kommunikation leisten.

P. R. Lutzeier bezeichnet die kontrastive Lexikologie als „Theorie und Praxis der Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Strukturierungen im Wortschatz“ (Lutzeier 1995, 7–19). Sie zielt, nach der Auffassung von H.-P. Kromann, auf die Erschließung des Wortschatzsystems, das dem usuellen Gebrauch der Wörter in konkreten Texten, in den Sätzen und in den Satzgliedern zugrunde liegt, heraus und solle von einer bestimmten Sprache ausgehen und sie mit einer anderen oder mehreren Sprachen vergleichen (Kromann 1995, 114–127).

Jedoch sind nicht alle Sprachwissenschaftler über den Zweck der kontrastiven Lexikologie einig. Einige vertreten die Auffassung, dass kontrastivische lexikologische Untersuchungen auf die Wortschatzanalysen eines Sprachenpaares sowie auf die zweisprachige Lexikographie oder auf die Übersetzungswissenschaft gerichtet sind (Hausmann, Korhonen, Kjær, Thomsen, Werlen), die anderen (Harras, Lutzeier) betonen die Selbständigkeit der kontrastiven Lexikologie mit der Aufgabe, sich mit den Strukturierungen im Wortschatz zweier Sprachen zu befassen (Kjær 1995, 1–7). In der heutigen zusammenwachsenden Welt hat man jedoch einen größeren Bedarf an zwei- oder mehrsprachigen lexikographischen sowie auf die Übersetzungswissenschaft gerichteten Untersuchungen.

Die Hauptaufgabe der kontrastiven Lexikologie besteht nach F. J. Hausmann darin, die 1:1-Entsprechungen in den zu vergleichenden Sprachen zu finden. Zugleich lässt sich aber die Frage stellen, auf welcher Ebene diese Entsprechungen zu treffen sind.

Solange sich die 1:1-Entsprechungen auf der Ebene von Autosemantika finden lassen, also der Wörter, die aus der semantischen Sicht autonom sind und zu ihrer Definition sowie Übersetzung kein Kontext erforderlich ist, bestehen keine großen Schwierigkeiten. Aber wenn es in einem bestimmten Kontext mehrere oder viele mögliche Übersetzungsvarianten gibt, gilt die Wortäquivalenz nicht mehr. In diesem Falle spricht man schon von der Textäquivalenz, wobei es nicht mehr möglich ist, die Textäquivalente in Beziehung zu setzen, weil sich dann ein unüberschaubares und unübersetzbares Geflecht ergeben würde. Auch wenn es solch eine Möglichkeit gäbe, wäre die kontrastive Lexikologie nicht mehr möglich, weil sie schon eine kontrastive Textologie wäre. Jedoch sieht F. J. Hausmann zwischen 1:1-Wortäquivalenz und den Textäquivalenzen eine Zwischenebene, die sich noch einigermaßen überschauen lässt, und nur teilweise vom Kontext abhängt: Das sind die Kollokationen, mit deren Sammeln die kontrastive Lexikologie anfangen sollte, aber dann wäre eine solche Sprachwissenschaft nicht mehr als kontrastive Lexikologie, sondern als eine kontrastive Phraseologie zu betrachten (vgl. Hausmann 1995, 19–24).

H.-P. Kromann unterscheidet zwischen Ebenen anderer Art, nämlich der Makroebene und der Mikroebene. Auf der Makroebene werden die lexikalischen Einheiten des Wortschatzes einer Sprache in Feldern o. Ä. gegliedert und beschrieben. Danach werden diese Felder, ihre Struktur, die Ausdrucks- und Inhaltsseiten mit den entsprechenden Aspekten einer anderen Sprache verglichen. Die Makroebene gilt als eine Voraussetzung für die Mikroebene. Auf der Mikroebene

wird der Wortschatz innerhalb eines Feldes beschrieben, wobei die Paradigmatik mit der Syntagmatik und der Situationsbezogenheit kombiniert werden sollte. Daraus könnte aber die Schlussfolgerung gezogen werden, dass in solch einem Falle die Äquivalenz zwischen und innerhalb von Feldern, zwischen den einzelnen Bedeutungen und nicht zwischen den einzelnen Wörtern bestehen würde (vgl. Kromann 1995, 114–127).

Verallgemeinernd ließe sich Folgendes feststellen: Wenn man sich in Anlehnung an F. J. Hausmann darüber einigt, dass die wichtigste Aufgabe der kontrastiven Lexikologie die Suche nach 1:1-Entsprechungen sei, dürfte man sich auf die bloße Anführung von Autosemantika nicht beschränken, sondern sollte man sie in Anlehnung an H.-P. Kromann in Felder gliedern und kurz inhaltlich beschreiben, jedoch auf die Mikroaspekte der unterschiedenen Felder verzichten, um Missverständnisse zu vermeiden, es handle sich um die Beschreibung von Feldern oder den einzelnen Bedeutungen und nicht um die einzelnen Wörter.

Letztlich könnte auf die Frage hingewiesen werden, wie weit die kontrastive lexikologische Analyse möglich und ob sie überhaupt möglich sei. Besonders bildhaft versucht diese Frage F. J. Hausmann zu beantworten: Jede lexikalische Einheit sei ein Individuum. Kein Individuum gleiche dem anderen. Diese Individuen tun sich zur Textkonstitution so kompliziert zusammen, wie die Beziehungen zwischen Menschen seien. Der gesamte Wortschatz sei wie die Oberfläche des Ozeans, nichts Festes und nichts Starres, sondern ständig in Bewegung, schillernd, deshalb sei eine kontrastive Lexikologie unmöglich. Man könne ein Leben leben, aber man könne es nicht beschreiben, man könne den Wortschatz leben, aber man könne ihn nicht beschreiben (Hausmann 1995, 19–24).

Zur Methodik der kontrastiven Lexikologie

Was die Methodik der kontrastiven lexikologischen Analysen anbelangt, so lässt sich sagen, dass man sich meistens für das onomasiologische oder für das semasiologisch-onomasiologische Verfahren entscheidet. Zur Veranschaulichung dieser Methodik wird im Folgenden der von H. Henne und H. Wiegand vorgeschlagene methodische Entwurf zur Beschreibung der lexikalischen Bedeutung ausgewählt (Wiegand 1969/1970, 243–354). Anschließend wird diese Methode durch die kontrastiven und die lexikographischen Aspekte ergänzt. H. Henne und H. Wiegand gliedern ihre Beschreibungsoperationen in drei Hauptteile:

1. Onomasiologische Operationen.
2. Komplementär-semasiologische Operationen.
3. Autonom-semasiologische Operationen.

Bei der onomasiologischen Methode wird nicht von den Einzelwörtern ausgegangen, um deren Bedeutungen aufzuführen, sondern von den Gegenständen, von den Begriffen, um dafür Bezeichnungsmöglichkeiten zu suchen.

Bei der Auswahl der litauischen sowie der deutschen Lexeme wurden in die vorliegende Untersuchung standardsprachliche und teilweise umgangssprachliche Wörter einbezogen, auf die Fachtermini wurde jedoch aus dem Grund verzichtet, dass das ausgewählte lexikalische Feld nur als Hilfsmittel zur Veranschaulichung der relativ neuen Methodik der kontrastiv-lexikologisch orientierten Untersuchungen dient und sich nicht auf eine ausführliche geographische Untersuchung richtet, wozu noch zusätzliche Recherchen erforderlich wären. Die Fachtermini können in weitere Untersuchungen einbezogen werden, wobei es sich um die Zusammenstellung eines zwei- oder mehrsprachigen

Wörterbuchs geographischer Termini handelt. Was das Ausmaß der durch die gefundenen Lexeme bezeichneten Gegenstände anbetrifft, lässt sich erwähnen, dass es in dieser Untersuchung um diejenigen geht, deren Tiefe/Größe oder Ausdehnung von 1 bis etwa 1000 Meter beträgt.

Befunde der onomasiologischen Analyse

In der onomasiologischen Analyse wurden nicht nur die einfachen Listen der vorgefundenen Lexeme zusammengestellt (*Vertiefung im Gelände, Vertiefung im Gelände ihrer Form nach*), sondern auch Begriffsoptionen unterschieden und eingeführt (*Vertiefung im Gelände, die feucht ist – Vertiefung im Gelände, die trocken ist / Vertiefung im Gelände, die mit etwas bewachsen ist – Vertiefung im Gelände, die nicht bewachsen ist / Vertiefung im Gelände, die fruchtbar ist – Vertiefung im Gelände, die unfruchtbar ist u. a.*)¹.

Nach diesen Begriffen, die in einem solchen Zusammenhang als Noeme gelten, werden alle vorgefundenen litauischen und deutschen Lexeme bestimmt und durch die Formel *X ist ein Noem* erklärt. Zur Veranschaulichung der onomasiologischen Analyse wird im Folgenden eine die zwei Sprachen vergleichende Tabelle (s. Tab. 1) präsentiert, der die Begriffs- oder die Noemopposition *Vertiefung im Gelände, die feucht ist – Vertiefung im Gelände, die trocken ist* zugrunde liegt und *X* die vorgefundenen Lexeme bezeichnet. In dieser Tabelle wird in Anlehnung an Lutzeiers (1995, 7–19) Modell von der litauischen Sprache ausgegangen, wobei in den ersten Spalten die litauischen Lexeme und in den zweiten die deutschen Äquivalente oder Erklärungen dazu aufgeführt werden.

Tabelle 1: Onomasiologische Paradigmen im Litauischen

Vertiefung im Gelände, die feucht ist		Vertiefung im Gelände, die trocken ist	
LITAUISCH	DEUTSCH	LITAUISCH	DEUTSCH
Alksna	1) mit Erlen bewachsener Ort; 2) sumpfiger Ort im Walde; 3) Sumpf. Morast; 4) Lache, Pfütze; 5) kleines Tal. Grund. Talsenke	Atlaida	1) Grundstück der Wiese zusammen mit dem Feld, meistens nicht weit vom Haus; 2) allerhöchste Stelle der Wiese
Apseka, apsema	Durch Überschwemmung bewässerten Wiese, durch Wasser überschwommener Ort	Dalaitė	Schmaler Erdstreifen
Atvara	1) Loch, Öffnung, Spalt; 2) feuchte sumpfige Stelle; 3) Untiefe im Fluss; 4) Wasserwirbel, Strudel	Dyksmiltė	Dünensand
Bagna	1) Sumpf; 2) mit Gebüsch bewachsener Sumpf; 3) groß ausgedehnte schmutzige Stelle	Durpynė, durpžemis	Torferde
Gelmė	1) Tiefe; 2) tiefe Stelle im Fluss, im Gewässer; 3) tiefe Grube, unzugängliche Stelle im Sumpf	Sausuma	1) Festland, Kontinent im Unterschied zum Ozean; 2) trockene Stelle; 3) Kleewiese; 4) trockene Jahreszeit; 5) Wassermangel

¹ Weitere Begriffsoptionen: *Vertiefung, die im Wald anzutreffen ist – Vertiefung, die auf dem Feld anzutreffen ist / Vertiefung, die im Gewässer ist – Vertiefung, die auf dem Wasser ist – Vertiefung, die am Wasser liegt / Vertiefung, die aus feuchtem Material besteht (und daher feucht ist) – Vertiefung, die aus trockenem Material besteht (und daher trocken ist) / Vertiefung, die klein ist – Vertiefung, die groß ist / Vertiefung im Gelände, die natürlich entstanden ist – Vertiefung im Gelände, die künstlich entstanden ist*

Bei der Volläquivalenz werden in der zweiten Spalte die deutschen Entsprechungen, bei der Teiläquivalenz die deutschen Entsprechungen sowie die deutschen Erklärungen und bei der Nulläquivalenz nur die deutschen Erklärungen zu den entsprechenden litauischen Lexemen aufgeschrieben; für ein bestimmtes Land typische Gegenstände bezeichnende Lexeme werden mit großen Buchstaben aufgeschrieben.² Anschließend wird auch das onomasiologische Paradigma des Deutschen zusammengestellt, wobei die dem deutschen lexikalischen Makrofeld *Vertiefung* zuzuordnenden Lexeme angeführt und auch in deutscher Sprache erklärt werden (s. Tab. 2). Somit werden die deutschen Lexeme den litauischen entgegengesetzt und es wird illustriert, welche Lexeme demselben Makrofeld zugeordnet werden.

Tabelle 2: *Onomasiologische Paradigmen im Deutschen*

1	2	3	4
Abflussgraben, m	Graben, durch den etwas abfließen kann	Baumsteppe, f	Gebiet in halbtrockenem Klima mit meist spärlichem Bewuchs von Gras und einzelnen Baumgruppen
Absperrgraben, m	Wassergraben eines Freigeheges	Karstmulde, f	Mulde, Vertiefung, Bodensenke, in der alles Wasser sofort versickert
Anschwemmungsebene, f	Flache Küste aus Schwemmland	Kiesboden, m	Boden, der aus Kies besteht, viel Kies enthält
Auenlandschaft, f	Landschaft, der das Vorhandensein von Auen (1) charakteristisch ist	Trockental, n	Trockenes, ausgetrocknetes Tal
Aufschwemmung, f	Durch Aufschwemmungen gebildete Terrasse, Landfläche	Wüste, f	Größere und zusammenhängende Gebiete der Erdoberfläche, die ständig oder fast vollkommen vegetationslos sind und nicht von Wasser oder Eis bedeckt sind

Aus den onomasiologischen Operationen bei der Analyse des lexikalischen Makrofeldes *Vertiefung* hat sich herausgestellt, dass es sowohl in den litauischen, als auch in den deutschen Oppositionspaaren mehr solche Lexeme gibt, die eine feuchte (Opposition *feucht* vs. *trocken*: 81,5 % zu 18,5 %, bzw. 72,3 % zu 27,7 %), mit etwas bewachsene (Opposition *mit Flora* vs. *ohne Flora*: 69,1 % zu 30,9 %, bzw. 71,1 % zu 28,9 %), am Wasser gelegene (Opposition *im Wasser* vs. *auf dem Wasser* vs. *am Wasser*: 34,6 % zu 7,5 % zu 57,9 %, bzw. 22,4 % zu 18,1 % zu 59,5 %) und eine natürlich entstandene oder durch natürliche Faktoren veränderte Vertiefung (Opposition *natürlich entstanden*, bzw. *verändert* vs. *künstlich entstanden*, bzw. *verändert*: 59,8 % zu 40,2 %, bzw. 54,8 % zu 45,2 %) bezeichnen.

Im Litauischen fallen die eine feuchte Vertiefung bezeichnenden Lexeme sofort ins Auge (19,4 % der vorgefundenen litauischen Lexeme im Unterschied zu 7,2 % der deutschen Lexeme); die litauische Sprache besitzt mehr Wörter für die unfruchtbaren (2,1 % zu 1,9 %), sich auf dem Feld befindenden (7,6 % zu 1,6 %) und für die großen Vertiefungen im Gelände (3,5 % zu 2,0 %).

² Im vorliegenden Artikel sind die Tabellen nur als Beispiele in verkürzter Form angegeben. Vollständige Tabellen sind im Anhang zur Magisterarbeit zu finden: Katinas D., 2005: *Semantische Analyse des lexikalischen Makrofeldes Vertiefung im Litauischen und im Deutschen*. Vilnius. Manuskript

Im Deutschen dagegen gibt es mehr Lexeme für die Bezeichnung der fruchtbaren (2,7 % zu 0,5 %), kleinen (2,6 % zu 2,5 %) und eine bestimmte Form aufweisenden Vertiefungen im Gelände (7,0 % zu 0,7 %).

Ergebnisse der komplementär-semasiologischen Analyse

Den Ausgangspunkt der komplementär-semasiologischen Analyse der Lexik stellt die Auswahl eines onomasiologischen Paradigmas dar. Komplementär-semasiologische Operationen dienen der Erklärung der semantischen Strukturen, die in einem Paradigma enthalten sind. Dies lässt sich durch die Formel *X ist ein Noem + semantisches Merkmal (Sem) x* ausdrücken.³

In diesem Zusammenhang wird das onomasiologische Paradigma *Vertiefung im Gelände* ausgewählt. Zu jedem Lexem dieses Paradigmas werden die sie ergänzenden semantischen Merkmale aufgeführt, wie beispielsweise: *Eine Mulde (= X) ist eine Vertiefung im Gelände (=Noem), die eine bestimmte Form aufweist und mittelgroß ist (=semantische Merkmale, SM).*

Diese Methode der Merkmalsbestimmung basiert im Prinzip auf der Analyse einer bestimmten Sprache, wobei die kontrastiven lexikologischen Aspekte beiseite bleiben. Aus diesem Grunde wurde versucht, in die vorliegende komplementär-semasiologische Tabelle des Makrofeldes *Vertiefung* einer Sprache auch die Analyse desselben Makrofeldes anderer Sprache einzubeziehen und somit die kontrastiv-lexikologischen sowie lexikographischen Aspekte aufzuzeigen. Bei der Auswahl der Lexeme, die als Unterbegriffe des Noems *Vertiefung im Gelände* gelten, wurde in der komplementär-semasiologischen Analyse nach den 1:1-Entsprechungen und nach den gemeinsamen semantischen Merkmalen gesucht, damit es zu mehr Klarheit kommt. Die aufgefundenen Volläquivalente beider Sprachen wurden miteinander verglichen, bei der Erscheinung der Nulläquivalenz wurden die nur in einer Sprache vorkommenden Lexeme mit großen Buchstaben geschrieben und nach den gleichen semantischen Merkmalen analysiert.

Nach dieser relativ neuen Methode lässt sich für das litauisch-deutsche onomasiologische Paradigma *Vertiefung im Gelände* die folgende Liste semantischer Merkmale (SM) aufstellen und die zwei Sprachen vergleichende Tabelle (Tab. 3) zusammenstellen⁴:

³ Dazu ausführlicher in: Kühn 1979

⁴ + heißt, dass das Merkmal zutrifft, - heißt, dass das Merkmal nicht zutrifft, = heißt, dass die Merkmale beider Sprachen gleich oder ähnlich sind. semantische Merkmale: SM 1 – die am Gewässer ist, SM 2 – die auf dem Feld ist, SM 3 – die auf dem Gewässer ist, SM 4 – die aus feuchtem Material besteht und (daher) feucht ist, SM 5 – die aus trockenem Material besteht und (daher) trocken ist, SM 6 – die ausgebrannt ist, SM 7 – die ausgedehnt ist, SM 8 – die bearbeitet wird oder ist, SM 9 – die brach liegt, SM 10 – die breit ist, SM 11 – die etwas von etwas abtrennt, SM 12 – die eng, schmal ist, SM 13 – die entwaldet ist, SM 14 – die fruchtbar ist, SM 15 – die groß, bzw. tief ist, SM 16 – die in größerer Anzahl anzutreffen ist, SM 17 – die im Gewässer ist, SM 18 – die im Wald ist, SM 19 – die irgendeine Form aufweist, SM 20 – die kalt ist, SM 21 – die klein, bzw. nicht tief ist, SM 22 – die künstlich ist, SM 23 – die lange anhaltend ist, SM 24 – die leer, öde, nicht bearbeitet ist, SM 25 – die mit etwas ausgefüllt ist, SM 26 – die mit etwas bewachsen ist, SM 27 – die natürlich ist, SM 28 – die quellenreich ist, SM 29 – die schmutzig ist, SM 30 – die schwingend ist, SM 31 – die steil ist, SM 32 – die steinig ist, SM 33 – die sumpfig ist, SM 34 – die überschwemmt wird oder ist, SM 35 – die undurchdringlich ist, SM 36 – die unfruchtbar ist, SM 37 – die unterirdisch ist, SM 38 – die bestimmte Farbe besitzt, SM 39 – die von etwas ausgeschlagen ist, SM 40 – wo das Vieh geweidet wird.

Aus der komplementär-semasiologischen Untersuchung geht hervor, dass man nur wenige Lexempaare als hundertprozentige 1:1-Entsprechungen betrachten kann, weil sie dieselben semantischen Merkmale besitzen (*apseka* – Schwemmland, *dirva* – Acker, *dirvonas* – Brache, *dubuo* – Mulde, *smėlduobė* – Sandgrube u. a.). Viele in litauisch-deutschen und deutsch-litauischen Wörterbüchern als 1:1-Entsprechungen angegebene Wörter sind anhand der semantischen Untersuchung keine hundertprozentigen Äquivalente, weil sie sich voneinander durch einige oder viele semantische Merkmale unterscheiden (dazu gehören sogar solche Lexempaare wie *griovys* – Graben, *klonis* – Tal, *lanka* – Aue, *laukas* – Feld, *molduobė* – Lehmgrube, *sala* – Insel, *sausazemis* – Trockenboden, *vaga* – Bett u. a.).

H. Henne und H. E. Wiegand unterscheiden noch den dritten Schritt bei der semantischen Analyse der Lexik, nämlich die autonom-semasiologische Analyse, die von der Bedeutungsbeschreibung jedes einzelnen Lexems ausgeht. In diesem Zusammenhang wird diese Analyse ausgelassen, weil die Grundlage dieser Arbeit auf der onomasiologischen Ebene beruht.

Schlussfolgerungen

Aufgrund der Ergebnisse der durchgeführten Untersuchung lässt sich Folgendes festhalten:

Das untersuchte Belegkorpus weist wenige Nullentsprechungen und 1:1-Entsprechungen auf, die meisten deutschen Lexeme unterscheiden sich von den litauischen durch ein oder mehrere semantische Merkmale. Bei der Aufnahme der Lexeme in das Wörterbuch sollte auf die semantischen Unterschiede hingewiesen werden, was das Sprachenlernen und das Übersetzen erleichtern würde.

Das erarbeitete und präsentierte Verfahren lässt die semantischen Unterschiede zwischen den deutschen und litauischen Lexemen besonders transparent aussondern, indem die vorgefundenen Belege miteinander semantisch verglichen werden.

Somit könnte die auf den ersten Blick als überzeugend erscheinende Auffassung von Hausmann (Hausmann 1995, 19–24) bestritten werden. Vielmehr ist die Hypothese aufzustellen, dass eher eine vollständige kontrastive Lexikologie unmöglich ist, nicht aber die kontrastive Lexikologie überhaupt, wovon auch die in diesem Artikel vorgestellte relativ neue Methode zeugt.

Die zum Vergleich der beiden Sprachen oder wenigstens der lexikalischen Felder beider Sprachen entwickelte und durch die semantische Analyse des lexikalischen Makrofeldes *Vertiefung* veranschaulichte Methode kann auch auf anderen Fachgebieten angewendet werden.

QUELLEN

Gedruckte Quellen:

- Balaišis V., 2004: *Lietuvių–vokiečių kalbų žodynas*. Vilnius.
- Dabartinės lietuvių kalbos žodynas, 1972: Vilnius. 2 leidimas.
- Daum E., Schenk W., 1966: *Russisch-deutsches Wörterbuch*. München.
- Diercke Wörterbuch, 2001: *Allgemeine Geographie*. München.
- Dornseiff F., 2004: *Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen*. Berlin. +CD.
- Duden, 1977: *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*. Mannheim/Wien/Zürich. 6 Bände.
- Križinauskas J., Smagurauskas S., 2001: *Vokiečių–lietuvių kalbų žodynas*. Vilnius.
- Murawski H., Meyer W. (Hrsg.), 1988: *Geologisches Wörterbuch*. Stuttgart.
- Невская Л. Г., 1977: *Балтийская географическая терминология*. Москва.

Pötke E., Nenzel D. (Hrsg.), 1982: *Deutsch-englisches/Englisch-deutsches Wörterbuch der Geographie*. Meinersen.

Sisteminis lietuvių kalbos žodynas, 1987. Vilnius.

Wahrig, 2000: *Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh/München.

Wehrle-Eggers, 1964: *Deutscher Wortschatz*. Stuttgart.

Internetquellen: [Stand: 8. 2004]

<http://cdroms.digibib-nrw.de/icafiles/LexGeogr.ica>

<http://geowoerterbuch.com>

<http://germa83.uni-trier.de/DWB/>

<http://www.geoinformatik.uni-rostock.de/lexikon.asp>

<http://www.geoinformatik.uni-rostock.de/woerterbuch.asp>

LITERATUR

Hausmann F. J., 1995. Von der Unmöglichkeit der kontrastiven Lexikologie. In: Kromann H.-P., Kjær A. L., 1995: *Von der Allgegenwart der Lexikologie. Kontrastive Lexikologie als Vorstufe zur zweisprachigen Lexikographie*. Tübingen. 19–24.

Herbermann C.-P., 1995. Felder und Wörter. In: *Panorama der lexikalischen Semantik. Tübinger Beiträge zur Linguistik*. Tübingen.

Kjær A. L., 1995. Einleitung. In: Kromann H.-P., Kjær A. L., 1995: *Von der Allgegenwart der Lexikologie. Kontrastive Lexikologie als Vorstufe zur zweisprachigen Lexikographie*. Tübingen. 1–7.

Kjær A. L., 1995. Vergleich von Unvergleichbarem. Zur kontrastiven Analyse unbestimmter Rechtsbegriffe. In: Kromann H.-P., Kjær A. L. *Von der Allgegenwart der Lexikologie. Kontrastive Lexikologie als Vorstufe zur zweisprachigen Lexikographie*. Tübingen. 39–57.

Kromann H.-P., Kjær A. L., 1995. *Von der Allgegenwart der Lexikologie. Kontrastive Lexikologie als Vorstufe zur zweisprachigen Lexikographie*. Tübingen.

Kromann H.-P., 1995. Von den Möglichkeiten einer kontrastiven Optik und Mikroskopie in der Lexikologie. In: Kromann H.-P., Kjær A. L. *Von der Allgegenwart der Lexikologie. Kontrastive Lexikologie als Vorstufe zur zweisprachigen Lexikographie*. Tübingen. 114–127.

Kühn P., 1979. *Der Grundwortschatz. Bestimmung und Systematisierung*. Tübingen.

Lutzeier P. R. (Hrsg.), 1993. *Studien zur Wortfeldtheorie*. Tübingen.

Lutzeier P. R., 1995. *Lexikologie*. Tübingen.

Lutzeier P. R., 1995. Es lohnt sich – Kontrastive Lexikologie Deutsch/Englisch im Bereich „Einkünfte“. In: Kromann H.-P., Kjær A. L.: *Von der Allgegenwart der Lexikologie. Kontrastive Lexikologie als Vorstufe zur zweisprachigen Lexikographie*. Tübingen. 7–19.

Schippan Th., 1992. *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.

Thomsen K. T., 1995. Zur Gültigkeit lexikologischer Untersuchungen. In: Kromann H.-P., Kjær A. L. *Von der Allgegenwart der Lexikologie. Kontrastive Lexikologie als Vorstufe zur zweisprachigen Lexikographie*. Tübingen. 91–102.

Wiegand H. E., 1969/70. Synchronische Onomasiologie und Semasiologie. Kombinierte Methoden zur Strukturierung der Lexik. In: *Germanistische Linguistik* (Hrsg. Schmitt L. E.). Marburg/Lahn. S. 243–354.

Wotjak G., 1993. Semantische Makrostrukturbeschreibung (lexikalisch-semantische Felder) und (enzyklopädische) Wissensrepräsentationen. In: Lutzeier P. R.: *Studien zur Wortfeldtheorie*. Tübingen. 121–137.

APIE KONTRASTYVINĖS LEKSIKOLOGIJOS METODIKĄ, REMIANTIS MAKROLAUKO ŽEMUMA ANALIZĖ LIETUVIŲ IR VOKIEČIŲ KALBOSE

Daumantas Katinas

Santrauka

Straipsnyje pateikiamos aktualiausios kontrastyvinės leksikologijos problemos, pagrindiniai uždaviniai, šiuo metu taikomi metodai. Polemizuojant su F. J. Hausmannu bandoma atsakyti į klausimą, ar galima kontrastyvinė leksikologija ir papildant H. Hennes bei H. Wiegando tyrimus gretinamaisiais leksikografiniais aspektais pateikiama sąlygiškai nauja kontrastyvinės leksikologijos metodika. Ji praktiškai iliustruojama leksinio makrolauko *Žemuma* onomasiologine bei semasiologine analizėmis. Surinktų 2086 (1099 lietuviškų ir 987 vokiškų) leksemų klasifikavimas ir gretinamoji semantinė jų analizė praktiniu požiūriu turėtų būti naudinga ne tik kontrastyvinės leksikologijos, bet ir leksikografijos mokslui, juolab, kad tyrimo metu paaiškėjo, kad dauguma dvikalbiuose žodynuose pateikiamų leksemų nėra šimtaprocentiniai originalo kalbos leksemų atitikmenys ir skiriasi nuo pastarųjų vienu ar keliais semantiniais požymiais. Dviejų kalbų leksinių laukų gretinimui sukurta metodika galėtų būti taikoma tiriant dviejų ar daugiau kalbų bet kurios kitos srities leksiką, vertimo praktikoje arba mokantis svetimų kalbų. Straipsnio pabaigoje grįžtama prie klausimo, ar galima kontrastyvinė leksikologija ir remiantis atlikto tyrimo duomenimis iškeliami hipotezė, jog šimtaprocentinė kontrastyvinė leksikologija nėra galima, tačiau dalinė kontrastyvinė leksikologija yra įmanoma.